

Predigt zur Investitur von Pfarrer Julian Scharpf im Ulmer Münster

14. Sonntag nach Trinitatis 2025

Botschaft:

Die Nähe Gottes, wie wir sie in dieser Kirche erleben können, richtet uns auf.

1. Kanzelgruß

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.

2. Einleitung: Jakobs Vorgeschichte

Liebe Gemeinde,

in der Bibel begegnen uns keine perfekten Helden, sondern Menschen mit Stärken und Schwächen, mit Ecken und Kanten. In der Bibel finden wir keine glattgeschliffenen Vorbilder, sondern Männer und Frauen aus dem echten Leben. Menschen, die wie wir des Zuspruchs bedürfen; die sich wieder aufrichten wollen und die nach Orientierung suchen.

Eine der schillernden Persönlichkeiten des Alten Testaments ist Jakob, der Sohn Isaaks und Rebekkas. Schon im Bauch seiner Mutter streitet er mit seinem Bruder Esau; erschleicht sich mit einer List und der Hilfe seiner Mutter den Segen des Vaters, der eigentlich seinem Bruder zugestanden hätte; wird später selbst von seinem Onkel betrogen – kurzum: Eine Familienaufstellung wäre sicher ein spannendes Unterfangen gewesen. Jakob selbst ist so eine ambivalente Figur, dass es den Autoren seiner Geschichte manchmal fast ein bisschen peinlich scheint, dass ausgerechnet so ein schwieriger Mensch Träger des Segen Gottes ist.

Jakob flieht vor dem Zorn und der Rache seines Bruders. Und genau an dieser Stelle setzt der Bibeltext aus Genesis 28 ein: Jakob ist auf der Flucht, in einer extremen Situation; er ist in großer Angst.

3. Predigttext: Genesis 28 (Aus BasisBibel und LutherBibel)

Jakob zog von Beerscheba nach Haran. Unterwegs kam er an einen Ort, an dem er übernachtete. Denn die Sonne war schon untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dort und legte ihn neben seinen Kopf. Dann schlief er ein.

Im Traum sah er eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes hinauf und herunter.

Plötzlich stand der Herr vor ihm und sagte:

„Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.“

Als Jakob aus dem Schlaf erwachte, sagte er: „Der Herr ist an diesem Ort anwesend, und ich wusste es nicht.“ Da fürchtete er sich und dachte: „Vor diesem Ort muss man Ehrfurcht haben! Hier ist gewiss ein Haus Gottes und ein Tor zum Himmel.“

Am Morgen stand Jakob früh auf und nahm den Stein, den er neben seinen Kopf gelegt hatte. Er stellte ihn als Kultstein auf und rieb seine Spitze mit Öl ein. Jakob nannte den Ort Bet-El, das heißt: Haus Gottes.

4. Kurze Nacherzählung

Liebe Gemeinde,

mitten in seiner Angst erlebt Jakob das Wirken Gottes. Vielleicht ist er gerade durch diese Sorgen besonders empfindlich und empfänglich für die Begegnung.

Ich stelle mir vor, wie Jakob im Traum den Kopf hebt, die Augen nach oben richtet und eine Leiter sieht, auf der Engel hinauf- und hinabsteigen. Von ganz oben spricht ihn die Stimme unseres Gottes an – und er hört bewegende Worte:

„Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst.

Ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.“

Jakob – der an seinem Bruder und seinem Vater schuldig geworden ist; der vielleicht befürchtet, Gott selbst werde ihn richten – gerade er erfährt die liebevolle Zuwendung Gottes.

Aus seiner ängstlichen Furcht vor Gottes Strafe wird respektvolle Ehrfurcht vor der Gnade Gottes.

Jakob bekommt die Antwort auf eine Frage, die er Gott gar nicht explizit gestellt hat.

Die Frage, ob Gott ihm gnädig sein wird trotz seiner Schuld. Ob sein Segen bleibt.

Und er empfängt das Versprechen, dass Gott ihn behüten wird; dass er ihn niemals verlassen wird.

Jakob schaut nach oben. Er richtet sein Haupt auf. Jetzt kann er, auch im Bewusstsein all seiner Makel, seinen Weg weitergehen. Den Ort, an dem er neu aufgerichtet und ausgerichtet wird, den nennt er Bet-El, Haus Gottes.

5. Bezug zum Münster

Liebe Gemeinde,

Ein Blick nach oben. Ein „Haus Gottes“

Auch wir sind hier in einem Gotteshaus, das uns dazu bringt, den Blick zu heben.

Das Münster zieht uns hinauf, es richtet uns aus. Es lenkt unseren Blick auf das Himmlische. Das Münster öffnet unsere Augen für etwas, das größer ist als wir selbst.

Genau das konnte ich beobachten, als ich im Sommer einmal inkognito durch das Münster ging und all die Menschen sah, die ihren Blick nach oben schweifen ließen.

Ich habe nicht ausgehört, aber ich habe zugehört:

- An der Nordpforte fragte ein kleines Mädchen seine Mutter, ob das hier vielleicht Elsas Palast aus dem Disney-Film *Die Eiskönigin* sei.
- In der Konrad-Sam-Kapelle sprach uns ein Mann mit kunsthistorischen Thesen zum Altar an und ich war froh, dass meine Begleitung diese Thesen einordnen konnte.
- Im Chorraum meinte eine Frau zu ihrem Mann, das Münster sei schon etwas Besonderes, schade sei nur, dass das Ganze durch die Kreuze „so religiös geprägt“ sei. 😊
- Und schließlich sah ich eine Frau, die mit großer Eindringlichkeit eine Kerze entzündete und betete – für alle war spürbar: Hier geht es um etwas zutiefst Bedeutsames.

So unterschiedlich diese Beobachtungen auch sind – sie zeigen, was alles mit einem Blick nach oben beginnen kann. Und vielleicht beginnt ja alle Philosophie, alle Theologie, all unser Glaube mit einem staunenden Blick in den Himmel oder die Decke solch eines Gotteshauses.

Wir leben in einer zunehmend säkularen Zeit, in der wir deutlicher erklären müssen, was ein „Haus Gottes“ ausmacht. Und doch wird es immer Menschen geben, die hier beten, die sich berühren lassen und deren Leben verändert wird, in deren Leben das Münster eine große Rolle spielt. Die hier weinen und lachen.

Wenn ich heute hier auf dieser Kanzel stehe und Sie anschau, dann sehe ich viele Menschen, die eine lange Geschichte mit diesem Münster haben. Ich freue mich darauf, diese Geschichten kennenzulernen. Und ich bin überzeugt, dass uns viele davon aufrichten und neu ausrichten – mit dem Blick nach oben.

Eine Kirche wie das Münster mit seinen 768 Treppenstufen ist so etwas wie eine Himmelsleiter: Sie sucht die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Sie ist ein Zeugnis der Begegnung mit Gott, erbaut aus Licht und Stein. Ein unübersehbarer Ausdruck der Zusage, die Jakob erfährt:

„Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst. Ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.“

6. Seelsorgerliche Dimension

Liebe Gemeinde,

Jakob erlebt mitten in Schuld und Angst und Not: Gott ist da. Und das verändert alles. Er hört die Zusage: „Ich bin mit dir.“ Diese Zusage gilt nicht nur Jakob, sie gilt uns allen.

Und genau wie Jakob tragen auch wir unseren eigenen Ballast mit uns: Auch unsere Wege sind selten gerade; auch unsere Lebensgeschichte ist nicht makellos. Aber genau dort hinein spricht Gott: **Ich verlasse dich nicht.**

Wir müssen nicht erst stark oder erfolgreich sein, um Gott zu begegnen. Jakob erfährt Gottes Nähe nicht aufgrund seiner eigenen moralischen Qualität, sondern weil Gott ihm gnädig ist. Gerade dort, wo wir schwach sind, wo uns etwas herunterzieht und wir nicht wissen, wie es weitergeht; entgegen all unserer Sorgen und Ängste spricht Gott zu uns:

„Ich bin mit dir.“

Gott richtet uns auf und richtet uns neu aus. In der Geschichte des Münsters gab es viele Momente, in denen Menschen aufgerichtet wurden, Gottes Nähe spürten und die Kraft zu neuen Wegen fanden.

Denken wir nur an die Menschen, die 1946 zum Landesposaunentag hierhergekommen waren. In der Mitte der zerstörten Altstadt standen sie vor dem Münster, das wie durch ein Wunder die Bombennächte überstanden hatte. Inmitten der Trümmer richtete sich ihr Blick hinauf, inmitten endlosen Leids hörten sie zum ersten Mal wieder das Gloria.

So wie Gott die Himmelsleiter nutzt, um Jakob sein Wort zu geben, so wie die Himmelsleiter Jakobs Blick nach oben lenkt, um Gottes Wort zu hören – genau so hat diese Kirche die Augen und Ohren von Menschen auf Gott und sein Wort ausrichten, das zu uns sagt:

„Ich bin mit dir. Ich verlasse dich nicht.“ Darauf vertrauen wir – heute, morgen und in aller Zeit.

Amen.

7. Kanzelsegen

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.